

Merseburger Korrespondent.

Erste Zeit:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expeditio: Delagats Nr. 6

Wöchentliche Beilage:
Unverändertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heroldträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 34.

Sonntag den 16. Februar.

1890.

Die Eröffnung des Staatsraths

hat am Freitag Nachmittag 3 Uhr in den Elisabethsaal des königlichen Schlosses durch den Kaiser stattgefunden. Punkt 3 Uhr erschien Se. Majestät in der Garde-Uniform und nahm in der Mitte der Dientafel Platz, welche vor acht Königsstühlen, an denen die Mitglieder des Staatsraths saßen, aufgestellt war. Zu seiner Rechten saß der Reichsfürst Bischof von Osnabrück und der Feldmarschall Graf Moltke, zur Linken des Kaisers der Unterstaatssekretär Dr. Voss, der Legationsrath Kayler und der beiden Herren beigegebene kaiserliche Regierungsrath im Reichsamt des Innern W. Helmi. Alle Anwesenden waren in großer Uniform erschienen. Der Kaiser verlas folgende Ansprache:

Meine Herren Mitglieder des Staatsraths! Durch Meinen Erlaß vom 4. d. M. sind Sie davon in Kenntniß gesetzt worden, daß es Mein Willkür ist, das Gutachten des Staatsraths über diejenigen Maßnahmen zu hören, welche zur besseren Regelung der Verhältnisse erforderlich sind. Es entspricht der Bedeutung, welche der Staatsrath in der Monarchie einnimmt, daß die wichtigsten auf diesem Gebiete einer geordneten Lösung harrenden Fragen von Ihnen einer gründlichen Erwägung unterzogen werden, bevor die anzuhaltenden Gesetze in die parlamentarischen Körperschaften gelangen, denen die zugehörige Rechtfertigung darüber verfassungsmäßig zusteht. Ich lege Wert darauf, daß der aus den verschiedenen Berufsständen zusammengesetzte Staatsrath auf Grund der in ihm vertretenen praktischen Erfahrungen die von Mir in Aussicht genommene Vorlesung auf ihre Zweckmäßigkeit, Ausführbarkeit und Tragweite einer gewissenhaften und vorurtheilsfreien Prüfung unterzieht. Ernst und verantwortungsvoll ist die Aufgabe, zu deren Lösung Ich Sie hierher entboten habe. Der den Arbeitern zu gewährenden Schutz gegen eine willkürliche und schwankende Ausbeutung der Arbeitskraft der Umfang der mit Rücksicht auf die Gebote der Menschlichkeit und der natürlichen Gutmüthigkeit, einzuerschreitenden Kinderarbeit, die Berücksichtigung der für das Familienleben in sittlicher und wirtschaftlicher Hinsicht wichtigen Stellung der Frauen im Haushalt der Arbeiter und andere damit zusammenhängende Verhältnisse des Arbeiterstandes sind einer verbesserten Regelung fähig. Dabei wird mit sachkundiger Besonnenheit erwogen werden müssen, bis zu welcher Grenze unsere Industrie eine durch strengere Vorschriften zu Gunsten der Arbeiter erhöhte Befähigung der Produktionskosten ertragen kann, ohne durch den Wettbewerbs auf dem Weltmarkt die löhnende Beschäftigung der Arbeiter beeinträchtigt zu sehen. Dadurch würde statt der von Mir erhofften Förderung eine Schwächung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter herbeigeführt werden. Um diese Gefahr zu vermeiden, bedarf es eines hohen Maßes weiser Besonnenheit. Denn die glückliche Lösung dieser unsere Zeit beherrschenden Fragen ist um so wichtiger, als dieselbe mit der von Mir angeordneten internationalen Verständigung über dieselben in engerer Wechselwirkung steht.

Wichtiger als die Sicherung eines friedlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind die Formen, in welchen den Arbeitern die Gewähr dafür zu bieten ist, daß sie durch Vertreter, die ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung ihrer gemeinsamen Thätigkeit theilhaftig und zur Wahrung ihrer Interessen in Verhandlung mit den Arbeitgebern befähigt werden. Es wird zu erstreben sein, die Beziehungen der Arbeiter mit den staatlichen Beamten und Amtsinhabern in Verbindung zu setzen und auf diese Weise Formen und Ordnungen zu schaffen, durch welche den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Interessen ermöglicht und den staatlichen Behörden Gelegenheit geboten wird, durch Förderung der unmittelbar Beteiligten fortlaufend über die Verhältnisse der Arbeiter zuverlässig unterrichtet zu werden und mit den letzteren die wirksamste Verbindung zu erhalten. Nach die weitere Entwicklung der staatlichen Betriebe zu mütterlicheren Vorbildern einer wirksamen Arbeiterfürsorge bedarf der eingehendsten, sachkundigen Erwägung. Ich vertraue auf die bewährte treue Hingebung des Staatsraths bei der Arbeit, die ihm jetzt bevorsteht. Ich verkenne nicht, daß gerade auf diesem Gebiete nicht alle wünschenswerthen Verbesserungen allein durch staatliche Maßnahmen zu erreichen sind. Der freien Thätigkeit der Kirche und Schule verbleibt daneben ein weites Feld segensreicher Thätigkeit, durch welche die geistlichen Bindungen unterstärkt und befestigt werden müssen, um so voller Wirksamkeit zu gelangen. Aber wenn es mit Gottes Hilfe gelingt, die berechtigten Interessen des arbeitenden Volks auf Grund der von Ihnen zu machenden Vorschläge zu befriedigen, so wird Ihre Arbeit meines höchsten Dankes und der Anerkennung der Nation gewiß sein dürfen. Die Ihrer Beratung zu unterstellenden Vorlagen werden Ihnen unverweilt zugehen. Ich bestimme zur Festnahme an der Beratung die beiden Abtheilungen für Handel, Gewerbe, öffentliche Bauten, Eisenbahnen und Bergbau und für Angelegenheiten der inneren Verwaltung, denen ich eine Anzahl sach-

kundiger Personen zuweisen werde. Die Mitglieder dieser Abtheilungen ersuche ich, sich am 26. d. M. 11 Uhr in den Sälen zu bezeichnenden Räumlichkeiten zu versammeln. Zum Referenten bestimme ich den Oberbürgermeister Riquel und zum Correspondenten den Geh. Finanzrath Fendt. Ich beehle mir vor, nach Abschluß der Abtheilungsberatungen den Wiederzusammentritt des Staatsraths zu bestimmen und wünsche Ihnen zu Ihrer Arbeit den Segen von oben, ohne welchen menschliches Thun niemals gedeihen kann!

Nach Beendigung der Ansprache erbat der Reichsfürst die Erlaubnis, die Mitglieder dem Kaiser vorzuführen. Der Staatssekretär vollzog sodann den Namensaufruf. Der Kaiser unterließ sich lebhaft mit den einzelnen Mitgliedern, und zwar vorwiegend mit denen, welche nicht dem Militärsstande angehören.

Es ist nicht zu verkennen, daß in der Ansprache, wenn man die beiden kaiserlichen Erlasse zum Vergleich heranzieht, eine gewisse Einschränkung des damals kundgegebenen Programms hervortritt. Vielleicht, so meint die F. Ztg., ist dieselbe auf eine Einwirkung des Reichsfürsten zurückzuführen. Für die Ansprache im Staatsrath hat der Reichsfürst durch seine Anwesenheit ausdrücklich die Verantwortlichkeit übernommen.

Politische Uebersicht

Der Abg. Döbelhäuser hat dieser Tage in einer Wählerversammlung in Cöthen in Abrede zu stellen versucht, daß das Branntweinsteuergesetz durch die verschiedene Normierung der Steuerätze für den contingentirten und den nicht contingentirten Branntwein den großen Branntweimbrennern eine Liebesgabe von über 40 Millionen Mk. zugesichert habe. Herr Döbelhäuser gab allerdings zu, daß der Unterschied in den Steuerätzen zu einer Erhöhung des Verkaufspreises des Spiritus führen solle, aber es sei das nicht als Geschenk, sondern als Entschädigung für die große, durch die Auslegung der Steuer zu erwartende Produktionsverminderung anzusehen. Wenn eine solche Entschädigung, wie auch Herr Döbelhäuser nicht in Abrede stellen kann, den großen Branntweimbrennern ausnahmsweise zugesichert wird, so handelt es sich eben nicht mehr um eine Entschädigung, sondern um eine Beihilfung, was man diese nun Geschenk oder nach dem parlamentarischen Gebrauch Liebesgaben nennen. Hinterher aber stellte Herr Döbelhäuser in Abrede, daß die Branntweimbrenner die ihnen zugesicherte Entschädigung für den vermiedenen Consum auch wirklich erhielten. Nicht die Differenz der Preise des mit 50 und 70 Mk. besteuerter Branntweins an den Producenten sei maßgebend für den Gewinn des Branntweimbrenners, es handle sich nur darum, ob die jetzigen Preise in demselben Maß höher seien wie die vor Erhöhung der Branntweinsteuer. Offenbar handelt es sich darum nicht um mindesten. Der Branntweimbrenner, der den nicht contingentirten Branntwein zum Verkauf bringt, erhält für denselben nach dem letzten Kurzettel 33,5 Mk., während der contingentirte, also nur mit 50 Mk. besteuerter Spiritus mit 53 Mk. notirt ist. Die Differenz von 20 Mk. kommt also zweifelslos dem Verkäufer des contingentirten Spiritus zu Gute, gleichviel ob der heutige Preis des Spiritus auf dem Weltmarkt höher oder niedriger ist als vor dem Erlaß des Branntweinsteuergesetzes. Herr Döbelhäuser hätte übrigens sich der scharfen Angriffe gegen die Freistelligen wegen ihrer Beurteilung der Liebesgabe für die Brenner enthalten können. War es doch ein nationalliberales Blatt, welches bei dem ersten Bekanntwerden der Vorlage im Reichstage dieselbe für absolut unannehmbar erklärte. Daß die Nationalliberalen hinterher anderer Ansicht geworden sind, ist doch nicht die Schuld der Freistelligen.

Ueber die Rechtszustände in den russischen Gafsee-Provinzen geht der „Voss. Ztg.“ aus Siga ein Bericht zu, nach welchem das Land einfach ohne Rechtspflege ist. Seit sechs Wochen sind die bisherigen Gerichtsstellen durch einen kaiserlichen Nachspruch verstillt worden und an ihre Stelle an-

geblieben neue gesetzt, die aber thatsächlich bisher keinerlei Wirksamkeit entfalten. Nicht nur, daß keine Verhandlungen stattfinden, keine Sitzungen gehalten werden, — sondern es werden auch keine Anträge, Klagesachen u. s. w. überhaupt entgegengenommen. Kein Contract kann rechtsgültig geschlossen, keine Erbschaft angetreten werden; Verfügungen, die an bestimmte Termine gebunden sind, können nicht geltend gemacht werden und geben den Inhabern daher verloren. Gesänglich eingezogene Personen sind seit Wochen, ob schuldig, ob unschuldig, gezwungen, auf jedes Verhör, jede Förderung ihrer Sache zu verzichten. Die Beamten, welche die Segnungen russischer Rechtspflege vermitteln sollen, führen ein elendes Dasein und können an eine Eröffnung ihrer Thätigkeit gar nicht denken, da ihnen die Summen nicht ausbezahlt sind, aus welchen sie die nöthigen Hilfskräfte (Kanzlei, Uebersetzer u. s. w.) zu unterhalten haben. Und wer in höherer Stellung befindlich durch eigene Mittel diesen Zustand der Selbsthilfe leichter übersehen kann, der ist durch den Mangel der Sprach- und Rechtskenntnis nicht weniger gekemmt. Die deutschen Gerichtsbeamten sind um Amt und Brot gebracht, die neuen russischen sind unvermögend, ihrer Aufgabe auch nur zum Theil gerecht zu werden.

Der Pariser „Temps“ erkennt an, daß die Haltung des Herzogs von Orleans sowie die seiner Vertheiliger vor dem französischen Gericht eine gute gewesen sei. Der Artikel schließt mit den Worten: Der Zwischenfall ist geschlossen, abgesehen von der Folge, die ihm der Präsident im Einverständnis mit den Ministern geben wird. Der Präsident und die Regierung sind klarbitter genug, um nicht der raschen That eines jungen Mannes die Folgen eines Handbretts eines Bräutigams zu geben.

In der italienischen Deputirtenkammer interpellirte am Donnerstag Mazzolini den Ministerpräsidenten Crispi wegen der diplomatischen Schritte, welcher dieser gethan habe oder thun wolle, um den englisch-portugiesischen Conflict im Interesse des Friedens und der Civilisation einem Schiedsgerichte zu unterbreiten. Crispi erklärte, angesichts der bereits eröffneten Unterhandlungen nicht antworten zu können. Mazzolini behielt sich vor, seine Anfrage eventuell zu erneuern. Bei der Budgetdebatte erklärte der Finanzminister gegenüber mehreren Rednern, das Defizit, welches im letzten Finanzjahre 250 Millionen betragen habe, werde im nächsten Jahre 32 Millionen ausmachen.

Am englischen Unterhaus erklärte am Donnerstag Unterstaatssekretär Ferguson, die Regierung habe bis jetzt keinerlei Mittheilung der deutschen Regierung über eine beabsichtigte Konferenz, betreffend die Arbeiterfragen ertheilt. — Im englischen Unterhaus legte am Donnerstag der Staatssekretär des Innern Matthews den Bericht der Parnell Commission auf den Tisch des Hauses nieder. Der Bericht ist von den drei Richtern unterzeichnet und von einem rein juristischen Standpunkte aus redigirt. Die Commission erklärt die Angeklagten nicht gemeinschaftlich für Mitglieder einer Verschwörung, die vollständige Unabhängigkeit Irlands herbeizuführen, erachtet jedoch, daß einige derselben, unter diesen Michael Davitt, die Land-Liga zu diesem Zwecke organisierten. Diese hätten sich verschrieben, durch Gewaltmittel und Terrorismus die Landbesitzer im Armut zu bringen und aus dem Lande zu treiben. Die Commission spricht Parnell und andere parlamentarische Abgeordnete von der Anklage des Mangels an Aufrichtigkeit frei, als sie die Rhöniz-Parl. Vorrede verdammen. Die Commission erklärt ferner dem von der „Times“ veröffentlichten Facsimile-Brief als eine Fälschung, erachtet jedoch, daß die Angeklagten, das System des Terrorismus nicht vertheilt, sondern auf denselben bekämpfen hätten, obgleich sie wissen mußten, daß dadurch Verbrechen erzeugt wurden. Es sei nicht nachzuweisen, daß die Angeklagten in intimen Beziehungen zu bekannten Verbrechern gestanden hätten, und daß sie davon wußten, daß die

Glan-na-Gael-Gesellschaft den amerikanischen Zweig der Landliga kontrollirte, es sei jedoch bewiesen, daß sie auch Befehl der sogenannten „Physical Force Party“ in Amerika erhalten hätten. Schließlich spricht die Commission Barnell von aller Verbindung mit den sogenannten „Incinibles“ frei.

Nachdem die russischen Deputirtenkammer am Mittwoch die Verlegung des früheren Ministerpräsidenten Bratiano abgelehnt hatte, lehnte sie am Donnerstag auch die Anträge der Commission in Betreff der gerichtlichen Verfolgung der übrigen Mitglieder des Kabinetts Bratiano ab.

In **Abessinien** ist es zu einem blutigen Zusammenstoß der beiden Prästenheere gekommen. Aus **Abjiana** bringt die offiziöse „Agenzia Stefani“ die Meldung von einer am 26. Januar zwischen Degiac Sefoum, dem Heerführer Menelik's und Ras Alula's stattgefundenen Schlacht, in welcher letzterer geschlagen und schwer verwundet sein soll.

Wo die Schlacht stattfand, wird nicht gesagt, auch ist nicht ersichtlich, in welchem Zusammenhang dieselbe mit dem Marsche der Italiener nach **Abua** steht. Neuere Meldungen aus **Sansibar** bezeichnen „Sonnensich“ als die plötzliche Todesursache des Sultans. Der Verordnete hat nicht einmal zwei Jahre regiert. Er gelangte erst am 27. März 1888 als jüngerer Bruder seines ebenfalls plötzlich verstorbenen Vorgängers zur Herrschaft. Früher war ein Thronwechsel in **Sansibar** fast immer mit inneren Unruhen verknüpft. Aber schon bei Thronwechsel im März 1888 vollzog sich vollkommen ruhig und auch diesmal scheinen Unruhen nicht vorgekommen zu sein.

Der verordnete Sultan stänfelte schon seit längerer Zeit. Dennoch kommt die Nachricht von seinem Tode überraschend. Der Sultan Saib Khalifa galt als wenig deutschfreundlich. Die wichtigste Maßregel während der Regierung Saib Khalifa's ist die Verordnung, durch welche die Sklavenmärkte auf **Sansibar** und **Bimba** geschlossen und alle in das Sultanat eingeführten Sklaven vom 1. November v. J. ab frei erklärt wurden. Daß auch diese unter dem Druck der europäischen Mächte ergangene Entschließung des Sultans das Wohlwollens seiner arabischen Stammesgenossen hervorrief, ist natürlich. Der neue Sultan Saib Ali war besonders intim mit den Engländern und wurde von ihnen gegen Saib Khalifa geschützt, welcher sich im vorigen Jahre einmal seiner bemächtigen wollte, als Ali in einem Hause sich besaß und mit den Arabern Zusammenkünfte hatte. Inwieweit der Thronwechsel in **Sansibar** seine Wirkung auf die fernere Entwicklung der Verhältnisse an der deutschostafrikanischen Küste äußern wird, dürfte sich bald zeigen.

Deutschland.

Berlin, 15. Febr. Der Kaiser hörte am Abend den kriegsgeschichtlichen Vortrag des Generalleutnants v. Wittich, abends sahen die Majestäten die Kaiserin Friedrich und deren Prinzessinnen: Töchter Victoria und Margarethe bei sich zur Tafel. Gestern Vormittag empfing Sr. Maj. den neu ernannten amerikanischen Militärattaché bei der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft Kapitän Bingham. Demnachst vollzog der Kaiser die feierliche Uebergabe der dem Kürassier-Regiment Graf Wrangel (Spreußisches Nr. 3 verleihten neuen Standarten) an die aus Königsgnade hier eingetrossene Abordnung des genannten Regiments, nachdem unmittelbar vorher schon die Ceremonie der Aneignung und der Weihe dieses neuen Feldzeichens in Gegenwart der Majestäten und der königlichen Prinzen ic. im fgl. Schlosse stattgefunden hatte. Punkt 8 Uhr hatte sich die Abordnung des Regiments im großen Hofe des Schlosse versammelt, um das Erscheinen ihres obersten Kriegsherrn zu erwarten. Wenige Minuten darauf erschien der Kaiser, begleitet von der gesammten Generalität, im Schlossehof, um unter den Klängen des Präsenziummarsches die Front der in Linie aufgestellten Escadron abzufahren. Als die 18 Regal angehängten waren, übergab der Regimentsvater Scholl die Standarte dem Kaiser. Der oberste Kriegsherr umfaßte sie mit der rechten Hand, ebenso der Commandeur. Dann ergriß Sr. Majestät das Wort, um die Verdienste des Regiments zu schildern. Er habe den heutigen Tag zur Uebergabe des neuen Feldzeichens betrogen gewählt, weil dies ein besonderer Gedenktag für das Regiment sei. Er erinnere an daran, daß an jenem 14. Febr. des Jahres 1814 der verstorbene Inhaber des Regiments, Graf Wrangel, an der Spitze der wackeren ostpreussischen Kürassiere in der Schlacht von Glogos Helbentkaten errückte, und daß damals das alte Feldzeichen, welches heute gegen ein neues vertauscht werden sollte, in Kampf und Sieg vorangetragen worden sei. Er hoffe, daß wenn das Vaterland wieder in Gefahr, das Regiment sich der Ausmerthaten seines hohen Chefs würdig erweisen werde. Der Kaiser gab der Zwerflichte Ausdruck, daß, wenn ich einmal angegriffen, wenn ich, und das Vaterland und unserer Haut einmal wehren sollten,“ daß

dann auch dieses Regiment sich des alten Ruhmes, der alten Helbentkaten seines Chefs würdig zeigen werde. In diesem Sinne übergebe er das neue Feldzeichen dem Regiment als theures Vermächtniß zur Hochhaltung im Frieden und Krieg! Mit den Worten: „Ich nehme dieses Feldzeichen für das Regiment mit dem Gelübde: mit ihm stehen oder sterben!“ sprach der Commandeur seiner Majestät seinen Dank aus. Der weitere Akt vollzog sich in der Schloßpaville.

(Fürst Bismarck) soll nach einer offiziellen Berliner Correspondenz des „Vester Lloyd“ beabsichtigen, auch das Präsidium des Staatsministeriums in Preußen niederzuliegen.

Das Centralcomité des **Roten Kreuzes** hat an das Kaiserpaar die Bitte gerichtet, das Protectorat über das Gesamtwerk des **Roten Kreuzes** zu übernehmen. Neben Kaiserin Augusta war f. Z. auch Kaiser Wilhelm Protector des **Roten Kreuzes**, trat aber als solcher wenig hervor, weil er das Werk in der Hand seiner Gemahlin wohl georgern wußte.

(Von der Marine.) S. M. Panzerschiff „Kaiser“ (Flaggschiff des Übungsgeschwaders), Commandant Capitän zur See Hoffmann, mit dem Geschwaderchef Contre-Admiral Hollmann an Bord, und S. M. Panzerschiff „Preußen“, Commandant Capitän zur See Tirpitz, sind am 13. Febr. in Syracus eingetroffen und beabsichtigen am 16. d. wieder in See zu gehen. — Eine kaiserliche Verordnung verfügt, daß für das im Sommer stattfindende Flottenmanöver folgende Schiffe in Dienst gestellt werden: die Panzer „Vaden“, „Bayern“, „Dübenburg“, „Warttemberg“, „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich der Große“, „Preußen“, die Aviso „Hess“, „Zieten“ und die Korvette „Irene“. — Für das Frühjahr werden in Dienst gestellt: die Kreuzer-Korvette „Arkona“ oder der Kreuzer „Moos“ für den auswärtigen Dienst.

Zu den kaiserlichen Erlassen.

Das ganze Mißbehagen der konservativen Grundherren über die kaiserlichen Erlasse kommt in der „Konservativen Correspondenz“ zum Ausdruck. Es heißt in diesem Artikel, daß das „ganze Verhalten der Arbeiterbewegung gegenüber Züge von einer nicht unbedeutlichen Einseitigkeit an sich trägt. . . Millionen von Arbeitern, die sich in ihren heutigen Verhältnissen durchaus zufrieden fühlen, erfahren erst aus unseren feierlichen Versprechungen und öffentlichen Aueßerungen, daß sie Grund haben, unzufrieden zu sein und — so wird die weitere Entwicklung vielfach laufen — den Parteien, die sich bei ihnen als die berufenen Rathgeber für eine solche Lage einführen, ihr Ohr zu leihen. Diese Dinge werden in Betracht gezogen werden müssen; sie werden die gebotenen Reformen nicht verhindern, aber auf Tempo und Charakter der weiteren Schritte einen bestimmten Einfluß ausüben, und auf diesem wie auch auf anderen Gebieten wird, wie wir hoffen, bald die Erkenntniß unter allen Befolgern der positiven Parteien Gemeinot sein, daß die Arbeiterfrage Aufgaben stellt, die eine umsichtige, besonnene Behandlung verlangen, bei denen aber nicht mit einigen Schlagwörtern unter Garrah eine Position nach der anderen im Sturm lauf genommen werden kann.“

Zu den Wahlen.

(1) Zur Beachtung freisinniger Wähler! Die Paragraphen 107 und 109 des Reichsstrafgesetzbuches lauten:

§ 107. Wer einen Deutschen durch Gewalt oder durch Drohung mit einer strafbaren Handlung verhindert, in Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte zu wählen oder zu stimmen, wird mit Gefängniß nicht unter sechs Monaten, oder mit Geldstrafe bis zu fünf Jahren bestraft. Der Versuch ist strafbar.

§ 109. Wer in einer öffentlichen Angelegenheit eine Wahlstimme kauft oder verkauft, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu zwei Jahren bestraft; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Die Wahl zum Reichstag ist eine geheime. Niemand hat das Recht, zu fragen, wem man wählen sollte oder wen man gewählt habe. Deshalb darf auch Niemand Furcht haben vor seinem sogenannten Brotherrn. Es ist Pflicht des einzelnen Wählers, jede ungesetzliche Wahlbeeinflussung dem Wahlcomité mitzutheilen.

(2) Während Herr Miquel, als im Reichstage über die Erhöhung der Kornzölle verhandelt wurde, ruhig in Frankfurt blieb und sich nicht bliden ließ — seine Freunde versicherten, er sei ein Gegner der Kornzölle, wolle es sich aber nicht öffentlich merken lassen —, haben die Nationalliberalen für die Wiederwahl Miquels ein Flugblatt erlassen, in welchem Miquel als Vertheidiger der Kornzölle ge-

feiert wird im Gegensatz zu dem Candidaten der Volkspartei, Groß. Nachtheile aus der Vertheuerung des Brotes, so versichern die Nationalliberalen, in Kaiserstautern, seien nicht eingetreten.

(3) Zu der angebliehen Kriegesgefahr vor den Wahlen von 1887, welche die Kartellrechner jetzt in jeder Weise an die Wand malen sich bemühen, trägt die „Frankf. Ztg.“ noch nach, daß, als Doulaner nach den Vertheuerungswahlen von 1887 das Kriegsministerium verließ, erst 25 000 Lebküwe gereit waren, während die gesammte deutsche Armee bereits mit einem neuen Gewehr im Februar ausgerüstet war. Die ganzen außerordentlichen Beschaffungen Doulaners, mit denen früher renommirt wurde, bestanden in 100 000 Bloufen, die derselbe im September 1886 angekauft und die sich nachher als völlig unbrauchbar erwiesen, weil sie zu klein waren.

R. Halle a/S., 14. Febr. Die Kartellparteien und die Sozialdemokratische Partei im hiesigen Wahlkreise beglücken die Wähler mit Wahlflugblättern, in denen in vielerlei Worten das nur allbekannte Programm ins Gedächtniß zurückgerufen wird. Selbstverständlich fehlt es auch an öffentlichen und nur für die resp. Parteien geschlossenen Versammlungen nicht. Die deutschfreisinnige Partei geht dabei ihren ruhigen Weg, sie überbewirmt die Wähler nicht mit bergischen Ermahnungen und überläßt es dem gefunden Sinn eines jeden Einzelnen, am Wahltag seine Stimme demjenigen Candidaten zu geben, den er für den geeigneten hält. In allen von den Deutschfreisinnigen einberufenen Versammlungen in Stadt und Land war eine Abnahme der liberalen Zustimmung der Bevölkerung nicht, wohl aber eine Zunahme derselben zu constatiren, so daß man wohl annehmen kann, es wird sich ein guter Theil der Stimmen auf unsern 8-berigen Abg., Herr Dr. Alexander Meyer, Berlin, der nächsten Sonntag hier sprechen wird, vereinigen. Zur Stichwahl kommt es auf alle Fälle, nur ist man nicht recht sicher zwischen welchen Candidaten, da auch die Sozialdemokraten nichts unversucht lassen, Gleichgültigkeit unter den Arbeitern und den kleinen Handwerkern zu erwecken. Kommt es zur Stichwahl zwischen den Candidaten der Deutschfreisinnigen und der Kartellparteien, was man hier allgemein annimmt, so enthalten sich die Sozialdemokraten der Abstimmung. Sollte jedoch der Candidat der Deutschfreisinnigen und der der Sozialdemokraten zur Stichwahl kommen, welcher Fall auch leicht eintreten könnte, so wird wohl mancher Nationalliberal für den deutschfreisinnigen Candidaten eintreten, denn keine dieser Parteien kann wollen, daß ein Sozialdemokrat in unserm Wahlkreise gewählt werde. Thatsache ist, daß in den letzten Tagen und am Wahltag die eifrigsten Anstrengungen von allen Parteien gemacht werden, ihren resp. Candidaten zum Siege zu verhelfen.

Provinz und Umgegend.

Den „Leipziger Nachrichten“ entnehmen wir folgende bemerkenswerthe Mittheilungen die Armenpflege der Stadt Leipzig betreffend: Die wegen Arbeitslosigkeit oder ungenügenden Verdienstes Unterstützten betragen im Jahre 1880 28 1/2 pCt., im Jahre 1885 nur 12 1/2 pCt., vgl. und im Jahre 1886 sogar nur 7 1/2 pCt., ein Zeichen, daß das Erwerbsleben hier eine bedeutende Verbesserung erfahren hat. — Dagegen ist die Zahl der wegen Trunksucht und Arbeitscheu Unterstützten in beständiger Zunahme begriffen und die Zahl derjenigen, welche deshalb unterstügt werden müssen, weil sie vom Versorger verlassen waren, ist von 1850 bis 1885 um das Fünffache gestiegen. — Am auffallendsten ist, daß jede dritte Person, welche der Armenpflege im Jahre 1886 abhelfen, in getrennter Ehe lebe.“

Erwähnt.

(Die Insel Lesbos) erfreut sich eines ungemein gesunden Klimas. In Mytilene kommt es auch in den übrigen Theilen der Insel zu es gar nichts Besonderes mehr, wenn jemand das hundertste Lebensjahr überdauert. Wie das hiesige Blatt „Mitrabes“ berichtet, lebt auf der Insel eine Frau Dadi Kabi, die 145 Jahre alt und noch ganz munter ist. Ein gewisser Wegzin zählt 130 Jahre, ein Schiffsbauer Namens Jaki Aga 120 Jahre und ein Mann in dem Dorfe Argas 115 Jahre.

(Gefahren des Chloroform.) Im Verbinder St. Bartholomäus's Hospital ist während der letzten 10 Jahre das Chloroform 12388 mal zur Narcose verwendet worden. In allen diesen Fällen führte das Chloroform 10 mal den Tod herbei. Von 14851 Fällen aber, in welchen Keiner angewandt wurde, verließen nur 3 tödtlich.

(Giftschlangen und Raubthiere in Indien.) Am 11. d. d. Giftiger Schlangen haben im Jahre 1889 in Indien 1165 Menschen und 81 Stück Vieh. Von Raubthieren wurden beschlagnahmt 65 Menschen und 2255 Stück Vieh. Die indische Regierung zahlte 12754 Rthl. für die Tödtung von 389472 Schlangen und 981 Raubthieren.

(Eine Raab in den Straßen) erziehe hiesig Kontinentalen. Ein Hündchen, welches eine Jagdgesellschaft des Herzogs von Gramont verfolgte, ließ durch das Thor von La Fource in die Stadt, rannte wie toll in allen Straßen herum und wurde schließlich am Schloßhof in Gegenwart von Tausenden von Menschen erlegt.

en gros. **Otto Dobkowitz** en detail.

Merseburg, Neumarkt 11.

Großer Gelegenheitskauf in schwarzen Cachemires

das Meter $\frac{1}{4}$ breit, Halbwolle, 0,60, 0,70, 0,80, 0,90, 1,00 M.,
das Meter $\frac{1}{4}$ breit, reine Wolle, 1,00, 1,10, 1,35, 1,50, 1,60, 1,80, 2,00, 2,20, 2,30, 2,40,
2,50, 2,70, 3,00 M.

Königlich preukische Lotterie.

Den Loosinhabern der nunmehr verlosenen 181. Lotterie zur Nachricht, daß ihre bisher gehaltenen Loosnummern zur neuen, also 182. Lotterie, vom **2. bis 17. Februar c., abends 6 Uhr**, unter Vorzeigung der Loose 4. Klasse 181. Lotterie abzunehmen sind und werden alle bis dahin nicht abgehobenen Loose vom **18. Februar c.** ab weiter verkauft. Von letzterem Tage ab sich in denjenigen Personen, welche in der vergangenen Lotterie nicht gespielt haben und zur neuen Lotterie Loose wünschen, solche, soweit diese noch vorhanden, zu Diensten.
Die Auszahlung der Gewinne 4. Klasse 181. Lotterie erfolgt vorantwärtlich vom **13. Februar c.** ab.
Merseburg den 2. Februar 1890.
Der Königliche Lotterie-Einnehmer.
Schroder.

Auf unserer Neuanlage am Dreieckhaus bei Amsteden, sehen **trockene Nappressteine, bester Qualität,** zum Verkauf Herbei machen wir auch darauf aufmerksam, daß Lieferungsverträge für den Sommer u. Winter d. J. in Klassenpreisen nächster Production schon jetzt abgeschlossen werden.
Halle a/S., 31. Januar 1890.
Zeiger Paraffin- und Zolarölfabrik.
Contor: Raabeburgstr. 43 a. (Kl. 17187.)

Große Auswahl von Mund- und Zieh-Harmonikas,
elegante Ausstattung, voller Ton und beste Haltbarkeit, 2reihige von 9 M an, 1reihige von 1,50 M an. Auch werden alle Harmonikas verkauft und solche zum Umtausch angenommen.
Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.
Hermann Peter in Kuesenberghausen.



Leichter Erwerb, 3000 bis 3500 Mark jährlich!
Jedermann kann durch Benützung seiner freien Zeit sich diesen Nebenverdienst erwerben. Anfr. sub B 8345 an Rud. Mosse, Frankfurt a. M.

K. Pfannkuchen, feinste Füllung, und Spritzkuchen empfiehlt die **Conditoren u. Bäckerei Gallese Straße Nr. 13. A. Büchenschuss.**

Holz- und Luchpantoffeln, dauerhaft und billig, bei **H. Lehmann, Pantoffelmacher, Breitestraße Nr. 8, im Hofe.**

Hypothekengelei jeden Betrages hat stets anzuleihen **Carl Rindfleisch, Merseburg, Bismarckstraße 13.**

Der Vater-Vain-Expeller ist und bleibt das beste Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gichtreißer, Hüftsch, Arterienhärtungen, Seitenhöden und bei Entzündungen. Zur besten Beweis hierfür ist die Thatsache, daß alle, welche mit anderen Mitteln Versuche machten, wieder auf den altbewährten Vain-Expeller zurückgriffen. Er ist daher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pf. und 1 M. die Flasche).
Man kauft ihn von wertvollen Nachahmungen; nur mit dem "Vain-Expeller" in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: **Marion-Apothek in Nürnberg.**



Baumwollsaatmehl, Rapskuchenmehl, Fleischfasern, Erdnussmehl, Palmkernschrot, Reisfutttermehl, insbesondere für Mastvieh!
vortheilhafte Kraftfutter für Milchvieh,
sowie alle andern **Kraftfutttermittel** offerirt billigst in ganzen Ladungen sowie in einzelnen Centnern

Merseburg. Oscar Sonntag.
P. S. Insbesondere mache ich auf **Reisfutttermehl** aufmerksam. Dasselbe eignet sich vorzüglich zur Schweine Mast; auch ist dies der beste Ertrag für Roggenfleis, da es bei gleichem Preise den reinsten Nährwerth hat.
Das Ziel, was die 1. Stuttgarter Zertifikats-Versammlung verfolgt ist, für ihre Mitglieder in der Sache bereits gewogene Staatsanleihenlaose zu erwerben, welche bei der folgenden Prämienziehung unbedingt gewinnen müssen. Jeden Monat eine Prämienziehung. In Jahre 1890 können unter die Mitglieder Haupttreffer im Gesamtbetrag von 900 000 M. zur Verteilung. Jahresbeitrag M. 42,—, $\frac{1}{4}$ jährl. M. 10,50, monatl. M. 3,50. Statut verändert.
(Stg. 85 2) **F. J. Stegmeyer in Stuttgart.**

Jedes echte Grahambrod ist am eingepressten Firmastempel kenntlich.
Potsdamer (Professor Grahambrod) Weizenschrotbrod von **Rudolf Gericke, Kaiserl. Königl. Hof-Lieferant, Potsdam.**
Potsdamer Dampf-Zwieback- u. Weizenschrotbrod-Fabrik.
ist ärztlich anerkannt das einzige Brod von dem gerühmten köstlichen Geschmack, das der schwächste Magen schon Morgens früh verträgt.
Direkte Probensendung (6 Kilo) — ca. 350 Zwieback u. 3 Grahambrod zu M. 4,40.
Fab. hoch frisch p. Lab. a 35 Pfg. bei **C. L. Zimmermann, Weidenf. all. Städtchen.** (Kl. 17187.)



Wilhelm Teichmüller, Barbier- und Frisir-Salon, Gotthardtsstrasse Nr. 16.
Hierdurch dem geehrten Publikum zur Mittheilung, daß ich durch Aufstellung eines sog. **Bürstenregals mit über 100 Stück Bürsten** in der Lage bin, jedem geschätzten Besucher meines Salons mit einer frischen Bürste aufzuwarten, da nach **jedesmaligem Gebrauch** einer solchen, dieselbe, um Uebertragungen von **Kopfs- und Hautkrankheiten** zu verhindern, der gründlichsten Reinigung und Desinfection unterworfen wird.

Möbeltransporte jeder Größe, auch Transporte per Bahn mit **Möbelwagen ohne Umladung** übernehme unter **Zuficherung prompter Bedienung** zu möglichst billigen Preisen.
A. Duysing, Merseburg, Neumarkt 67.



Zur Confirmation rasend, empfehle die Restbestände in **Gerace reinwillenen Kleider- und Jaquetstoffen in schwarz und neuesten Farben und Mustern zu Ausverkaufspreisen.**
Gleichzeitig stelle die noch vorhandenen **Kester** in reinwill. und halbwillenen **Flanells, Lamas, Wollbids und Sarnköper** zum **Ausverkauf.**
E. Kindmann, Firma Emilie Mader Ww., 7 Windbergecke 7 (nahe am Roßmarkt), Scheuertücher à Stück 15 Pf. empfiehlt.

Damenstiefeletten mit Gummizug, nur beste Qualität Leder, sowie schöne **Fagon, verlaufe à Paar mit 6 Mark** und versichere gute und dauerhafte Arbeit.
Jub. Mehne.

Husten-Niehl
 u. Nalß-Extract
 u. Nalß-Caramellen
 von L. H. Pietsch & Co.
 Weeslan, seit 19 Jahren in
 guter familliarer Bekantheit, durch
 Erfahrung und tausende von Dank-
 schreiben fehlerlos, unübertrefflich
 bei Hebeln der Athmungsorgane,
 und daher ärztlich gern empfohlen bei
 Cöhen, Heiserkeit, Verkeimung, Hals-
 und Brustleiden zc. zc. Extract & Fische
 Nf. 1,00, 1,75 und 2,50. Caramellen 30
 n. 50 Pf. In hohem in Merseburg bei:
 Oscar Leberl, Drog., und Alb. Meyer.

Thee, Cacao u. Chocoladen
 zu allen Preisen empfiehlt
 die Conditorei und Bäckerei
 Mallesche Strasse Nr. 13.
A. Büchsenenschuss.

Unentgeltlich über Anweisung & Rettung
 von **Zeunfucht**, mit und
 ohne **Borwiesen**.
M. Kollenberg, Berlin, Drebbener Straße 78.
 Viele Hunderte auch gerichtlich genest. Dank-
 schreiben, sowie eiblich erdärzte Kennerisse.

Tempel in G. mini
 Bettstühle, Wappen,
 sowie jede Gravirarbeit
 liefert sauber und billig
W. Rebettege, Graven
 Halle a/S., gr. Steinstr. 6.

„Benedictine“
Waldenburg.
 Preisgekrönt 1889:
Paris: goldene Medaille
Stettin: gold. Medaille
Gent: goldene Medaille.
 Benedictine Waldenburg ist
 anerkannt der bester ertent-
 schen Benedictine-Liquore
 Man achte auf Schutzmarken
 und Fabrikzeichen! Walden-
 burg i. Schl., weil ganz mische-
 rable Nachahmungen verkauft werden. Preis
 1/4 Flasche 4,75 Mk., 1/2 Fl. 2,50 Mk., 1/3
 Fl. 1,40 Mk., 1/6 Fl. 0,80 Mk. Muster-
 flaschen in Original-Verpackung.
**Deutsche Benedictine-Liquor-
 Fabrik, Waldenburg i. Schl.**
 Echt zu haben in Merseburg bei **Oscar
 Leberl**, Drogen-Hdlg., Burgstr. 16.

Kirchlicher Verein St. Marimi.
 Montag den 17. Februar, abend
 8 Uhr, im Saale des „Herzog Christian“
Familienabend.
 1) Vortrag des Herrn Lehrer Schmeyer:
 „Vor hundert Jahren“.
 2) Gesangs-Vorträge dierlei Art.
 Die Vereins-Mitglieder mit ihren An-
 gehörigen sind hier zu freundlichst eingeladen
 Wäre sind willkommen. Der Vorstand.

Preis-Scat-Turnier
 zu **Dürrenberg—Porbitz**
 Mittwoch den 19. Februar,
 Nachmittag 3 Uhr.
 im Saale „Zum Kronprinzen“.
 Turnierarten à 3 Mk. sind beim Kassier
 Herrn **K. Petzschner—Dürrenberg**
 und im Local zu haben.
 Anmeldungen haben bis Montag den 17.
 d. M. zu erfolgen.
Das Comité.

**Schwendler's
 Restaurant.**
 Heute Sonntag Speckkuchen.
 ff Bockbier (Frühshoppen).
 Frische Pflanzenkuchen.
Funkenburg.
 Sonntag den 16. Februar, von abends 7 1/2
 Uhr ab Tanzmusik. **D. Brandin.**

Waspig.
 Zum Faschnachts-Carneval
 Dienstag den 18. Februar
 Abend freundlich ein die Jugend

Göhlitzsch.
 Dienstag den 18. Februar
 zum großen Carnevalsfest
 ladet ein die Jugend.

J. Schönlicht, Merseburg.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich
Hausbedarfs-Artikel

zu billigsten Engrospreisen, auch bei Ab-
 nahme kleinerer Waare, abgebe und ver-
 weise auf untenstehende

Preis-Liste.

Bettzeuge in guter kräftiger Waare	35 Pf.
Halbwollene Kleiderstoffe, Lamas	35 Pf.
Dowlas, 62 cm breit,	25 Pf.
80 cm "	30 Pf.
Futterbarchent	30 Pf.
Hemdenbarchent, zweiseitig bedruckt, gewebt	35 Pf.
Halbleinen zum Ausbessern	37 1/2 Pf.
Bettlinett, federdichte kräftige Qualität,	48 Pf.
Hemdentuch, 80 cm breit,	27 1/2 Pf.
Fute-Gardinen, zweiseitig bedruckt,	30 Pf.
Prima Rein-Wern-Weinen, 80 cm br.,	67 1/2 Pf.
Halbleinene Betttücher, 160 cm breit, 2 m lang,	2 Mk.
Reinleinene Betttücher, Prima- Wern,	2,65 Mk.
Handtücher, per Duzend	3 Mk.
Wischtücher, "	1,25 Mk.
Tischtücher, " Stück	1,50 Mk.
Große blauleinene Schürzen, genäht, mit Lak, per Stück	75 Pf.

Feste Preise, Cassa ohne jeden Abzug.

Hauskleidertuche,
 beste schwerste Qualität, 100 cm breit, 1 Mk.

Preis-Liste für Futterzeuge

der von mir langjährig geführten Qualitäten unverändert,
 nur die Preise ermäßigt.

Chang, grau, braun	22 1/2 Pf.
Gaze, schwarz, grau, weiß	25 "
Jaconett (Wermelfutter)	"
Moiréelattun (Roefutter), schwarz, grau, braun zc.	35 "
Tailencöper, grau, braun zc.	45

Billigere und bessere Qualitäten
 sind am Lager.

Merseburg, den 5. Februar 1890.

J. Schönlicht.

Kreuznicher Beamten-Verein
Versammlung
 Montag den 17. Februar cr.,
 abends 8 Uhr,
 im Saale der Reichskrone.
 Vortrag des Herrn Forstmeisters Deppe
 über „Eiche und Buche“.
 Die Einführung von Eichen ist gestattet.
 Der Vorstand.

Gute Nachmittag von 3 Uhr an
großes Eis-Concert
 auf dem **Gotthardsteich**.
R. Sternberg.

Eine deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft
 I. Ranges sucht einen zuverlässigen und
 thätigen **Hauptagenten**
 für **Merseburg und Umgegend**. Gest. Nr.
 76, unt. L. d. 12741 an die Exped. d. B.

Einen Lehrling
 sucht **Carl Baum**, Messerschmiedemstr.
 Einen Lehrling sucht zu Osnern
F. Arndt, Schneidermeister,
 Breitestraße 13.
 Fleißigsteig empfehle ich meine reichhaltige
Collection zu soliden Preisen
D. O.

Für meine Buchbinderer lade zu Osnern
 einen **Lehrling** unter günstigen Bedin-
 gungen. **Gust. Lots Nachf.**

Lichtige an Heboterbrücken
 geübte **Metalldreher**
 irgen hohen Lohn gesucht. (Kf. 17644)
Dicker & Werneburg, Gallestr.

Suche zu Osnern einen **Lehrling**.
Waldemeyer Krausabel
 in **Dürrenberg**.

Einen **Nacharbeiter** sucht sofort
Otto Wassermeyer, Schneidermstr.,
 Eythberg 22.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes
Dienstmädchen
 wird zum 1. April gesucht.
 Vorstadt **Neumarkt 38. O. Glass.**

Ein **Dienstmädchen** von aus zehnd wöl
 am 1. März gesucht. Zu erfragen in der
 Exped. d. B.

Einen **Lehrling** sucht zu Osnern
Wilh. Grosse, Schuhmachermstr.,
 Breitestraße 5.

Einen **Lehrling** sucht
Otto Wassermeyer, Schneidermstr.,
 Eythberg 22.

Einen Lehrling
Carl Lehmann,
 Maler und Radierer, Brühl 10.

Einen Schneidergehilfen
Louis Conrad, Kürschner,
 Auch kann ein Lehrling zu Osnern in die
 Lehre treten. **D. O.**

Ein **ordentliches Dienstmädchen**
 sucht zum 1. April
Frau Dr. Schäfer, Gotthardstr. 7.

Ein junges Mädchen als Aufwartung für
 einige Stunden des Tages zum 1. März ge-
 sucht. **F. A. Matze**, Neumarkt 5.

Nach **Berlin** wird ein junger Mensch,
 welcher Lust hat **Bäder** zu werken, gesucht.
 Nebenbei können Güterfr. in Arbeit eintreten.
 Das neueste Ausmaß von Wasser aus
 meinem Grundstück hinter der **Neumarktsstr.**
 wird hiermit bei Strafe befohlen.
K. Ernst.

Ein **Portenmann**, entsprechend ein **Post**
 der **Reper Lotterie** zc. gefunden. Abgeholt
 beim **Maurer Carl Henckel**, Ober-
 altendurg 19.

Ein **Bader** 43jährige Drähtnaegel gefunden.
 Abgeholt bei **Hrn. Franz**, Braubergstr. 4.

Eine **savare Maasenerhüte** vom **Excell**
 bis Steinprobe verloren gegangen; gegen
 Belohnung abzugeben **Steinstraße Nr. 8.**

Von der **Poststraße** bis zur **Post** in ein **Porte-**
mann mit 3 Mk. 40 Pf. Inhalt am **Freitag**
 Nachmittag von einem armen Jungen verloren
 worden. Bitte abzugeben **Oberstraße 19** var.

100 Mark Belohnung
 zahle Demjenigen, welcher mir
 das **Subjekt** nachweisen kann,
 welches in der **Nacht vom 11. zum 12.**
d. M. meinen langhaarigen
 deutschen **Vorschehund** so übel
 zugerichtet hat, daß ich dasselbe
 gerichtlich belangen kann.

Jul. Naundorf,
 Gasthof zum **Deutschen Hof.**

Die heutige Nr. enthält die
 wöchentliche „Landwirthschaftliche
 und Handelsbeilage“.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Eine kaiserliche Kabinettsordre) über die Organisation des Unterrichts bei den Corps wird im „Armeereorganisationsblatt“ veröffentlicht. In demselben wird betont, daß im Religionsunterricht ganz besonders zur Gottesfurcht, zur Glaubensfestigkeit, zur Strenge gegen sich selbst und zur Duldsamkeit gegen andere ermahnt werden soll. Im Geschichtsunterricht besonders die Gegenwart und die neuere und neueste Geschichte Deutschlands stärker betont und nebenbei im Alterthum und Mittelalter nur das Helthenium und die historische Größe durch Beispiele erläutert werden. Geographie, politische, wirthschaftliche, besonders aber deutsche, soll im Anschluß an die geschichtliche betrieben werden. Der Schüler muß mit dem Vaterlande aufs innigste vertraut werden, aber auch das Ausland verstehen und würdigen lernen. Das Deutsche soll den Mittelpunkt des gesammten Unterrichts bilden, die deutsche Literatur neben dem klassischen Alterthum bevorzugt, fremde Sprachen auf den praktischen Gebrauch gelehrt werden. Eine weitere Kabinettsordre schärft strengstens ein, jedem Soldaten solle eine gesellschaftliche, würdige und gerechte Behandlung zu Theil werden, weil dieselbe die Grundlage der Dienstfreudigkeit bildet und die Hingebung an den Beruf, die Liebe und das Vertrauen zu den Vorgesetzten weckt und fördert. Die kommandirenden Generale werden angewiesen, sich alle Redungen über die Mißhandlungen von Soldaten, sowie die Namen der betr. Vorgesetzten, resp. deren Abhandlungen zugehen zu lassen.

Zu den Wahlen.

(1) Gegen ein freisinniges Wahlflugblatt über die Lebensmittelvertheuerung wenden sich zwei im hiesigen „Kreisblatt“ erschienene Artikel, welche zunächst bestreiten, daß ausschließlich die Lebensmittel im Preise gestiegen seien, daß fast alle Bedürfnisse in den letzten Jahren allmählich theurer geworden sind. Daß alle übrigen Lebensbedürfnisse in die Höhe gehen müssen, wenn die Nahrungsmittel im Preise steigen und so die Arbeitskräfte vertheuern, dürfte Jedem klar sein, der nur einigermaßen über den Zusammenhang des gesammten wirthschaftlichen Lebens nachdenkt. Große Wähe giebt sich der gegnerische Artikelstreiter, um darzulegen, daß die Zölle nicht allein die Lebensmittelvertheuerung herbeiführt haben. Da sollen außerdem die Mizerante, der Besenstängel, die Viehsuchen im In- und Auslande auch mit schuld sein. Weiterhin malt der biedere Kartellbruder in überspannt großen Farben das bekannte Bild von dem Zugrundegehen der Landwirtschaft aus, wenn die Getreidezölle nicht da wären. Als ob die Landwirtschaft nicht auch schon vordem ohne Zölle existirt hätte. Natürlich wird auch bestritten, daß nur der Großgrundbesitzer Vortheile von den Getreidezöllen hat. Der kleine Landwirth, der gerade bei schlechten Ernten noch Getreide und Futtermittel kaufen muß, ist durchaus nicht für Getreidezölle begeistert, denn sie vertheuern ihn in vielen Stücken die Unterhaltung seines Viehstandes. Der Schwärmer für die Zölle schwingt sich dann in der Ekkase sogar zu der Behauptung auf, daß die Zölle mit der jetzigen Preisverhöhung nichts zu thun haben. Sorgsam hütet er sich aber, auch nur ein Wort von den Weltmarktpreisen fallen zu lassen. Daß diese stets um die Höhe des Grenzolltes niedriger stehen, haben wir unsre Lesern so oft bewiesen, daß wir es heute nicht zu wiederholen brauchen. Dasselbe gilt von Fleischzöllen, von dem der Hellbornische Kämpfe behauptet, daß er nur in den Grenzdistrikten von Einfluß sei. Möge sich der Herr doch einmal auf die Bahnhöfe begeben und da die Wagen betrachten, welche mit vielen Hundert Centnern frischen Schweinefleischs von der Grenze hierher, ja noch weiter bis Berlin gefahren werden. Diese Waare hat mit 20 Pfg. pro Kilo (nicht pro Pfund, wie der große Volkssinn zu fassen beliebt) verzollt werden müssen. Selbstredend wird auch das Schweinefleischverbot als im Interesse der ärmeren Bevölkerung erlassen hingestellt, wenn die eingeschleppten Seuchen hätten schließlich so viel Vieh ergriffen, daß die Preise ohne dies Verbot noch höher gegangen wären, als dies nach der Grenzsperrung geschah. Glauben wird dies so leicht Niemand, denn gerade infolge der Sperrung wird Vieh ohne Kontrolle über die Grenze gebracht, das für unsern inländischen Viehstand gefährlich werden kann. Im Uebrigen liegen wir gerade hier ziemlich weit von der Grenze entfernt und sehen leider sehr oft, daß Seuchen unter dem Vieh herrschen, das mit ausländischem gar nicht in Berührung gekommen ist.

Der Hellbornische Zöllner stellt auch noch tiefstimmige Betrachtungen darüber an, ob es wirklich für den Arbeiter die Hauptsache sei, daß er billiges Brot und Fleisch habe. Hier wird wieder der „Ruin der Landwirtschaft“ als Schreckgespenst ins Treffen geführt und die Sachlage so dargestellt, als ob die ganze Industrie nur allein von der Landwirtschaft abhängig sei. Es wäre fürwahr ein recht eng begrenzter Standpunkt, den unsere Industrie nach dieser Darstellung einnehmen würde und es genügt wohl, dem entgegen allein auf die hiesigen für den Weltmarkt arbeitenden Fabriken hinzuweisen, um diese lächerlichen Tiraden in ihrer ganzen Haltlosigkeit zu zeigen. Die durchsichtigen Schönfärbereien dieser Wahlartikel werden der besseren Einsicht der hiesigen Wähler gegenüber wenig Glück haben.

Volkswirtschaftliches.

(X) Auf den sechs staatlichen Salinen wurden von 882 Arbeitern gegen 558 im Vorjahre 116 402 Tonnen Salz im Werthe von 2 414 352 Mk. bzw. 4,23 % bzw. 0,13 % mehr als im Vorjahre hergestellt. Der Durchschnittswert einer Tonne Salz berechnete sich auf 20,74 Mk. um 0,85 Mk. oder 3,94 % weniger als im Jahre vorher. Die Zahl der Arbeiter stieg um 2,80 %.

(X) Nach dem seitens des Reichs-Versicherungsamtes dem Reichskanzler erstatteten Bericht über die Geschäftstätigkeit des Amtes im Jahre 1889 waren während des letzteren über 13 Mill. Personen gegen Unfälle versichert. Die Zahl aller zur Anmeldeung gelangten Unfälle betrug 173 106, die der entschädigten Unfälle 31 439. Von den letzteren hatten 5166 den Tod, 3003 eine dauernd völlige, 15 699 eine dauernd theilweise Erwerbsunfähigkeit und 7571 eine vorübergehende Erwehmsunfähigkeit zur Folge. Die im Jahre 1889 vorausgabten Entschädigungen betragen nach den vorläufigen Ermittlungen 14,2 Millionen gegen 9,7 im Jahre 1888, 5,9 im Jahre 1887 und 1,9 Mill. im Jahre 1886.

Provinz und Umgegend.

† Ueberfallen ist der Landtagsabgeordnete Heymann in der Nacht zum Donnerstag auf dem Heimwege in der Nähe seiner Wohnung in Dresden von Strolchen, die ihn zu berauben versuchten. Nach langem Ringen und tapferer Gegenwehr gelang es dem Ueberfallenen, einen der Strolche zu überwältigen und der Polizei zu überliefern. Der ander Strolch, welcher sogar sein Messer gezückt hatte, entkam unter dem Schutze der Dunkelheit. Seine Persönlichkeit ist bereits festgestellt und wird auf ihn gefahndet.

† Dieser Tage abends zwischen 4 und 5 Uhr ist der Handelsmann Stoye aus Stummsdorf auf dem Brachstedt-Kleberau Communicationswege von drei Männern überfallen und beraubt worden. St. war nach der S.-Ztg. mit seinem Gefährt in Halle gewesen und war auf dem Nachhausewege besessenen. Der Raubanschlag geschah, indem die drei Männer gleichzeitig auf den Wagen sprangen, und während der eine den Stoye festhielt, untersuchten die beiden anderen seine Taschen und den Wagen, nahmen St. die Uhr, ein Taschengeld, 2 Schlüssel u. und machten sich dann wieder aus dem Staube. Sie hatten es jedenfalls auf Geld abgesehen, weil sie wußten, daß Stoye in Halle Geld empfangen hatte. Derselbe hatte dies aber sicher verborgen, so daß es die Räuber in der Eile nicht fanden. Anscheinend sind dieselben aus Halle, doch fehlt bis jetzt jede Spur.

† Ein Bewohner der Umgegend von Reichenbach i. S., welcher das Vergnügen hat, 312 000 Mk. Strafe wegen Steuerhinterziehung bezahlen zu müssen, wird als weitere Folge der Hinterziehung auch noch ungefähr 100 000 Mk. Gemeindefeuerung nachzahlen haben. Einschließlich des dem Staate zu erlegenden Steuerbetrages selbst dürfte der große Selbstherr Jenes Herrn um ziemlich 450 000 Mk. leerer werden.

Localnachricht.

Merseburg, den 16. Februar 1890.

** Angekündigt der bevorstehenden Reichstagswahlen wollen wir nicht unterlassen, auf folgende gesetzliche Bestimmungen aufmerksam zu machen: Wähler für den Reichstag ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, in dem Bundesstaate, wo er seinen Wohnsitz hat. Für Personen des Soldatenstandes, des Heeres und der Marine ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, als dieselben sich bei der Fahne befinden. Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen: 1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel

stehen; 2) Personen, über deren Vermögen Concurs- oder Fallituzustand gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer dieses Concurs- oder Fallituzustandes; 3) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindegeldern beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben; 4) Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuss der staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht in diese Rechte eingesetzt sind. Ist der Vollgenuss der staatsbürgerlichen Rechte wegen politischer Vergehen oder Verbrechen entzogen, so tritt die Berechtigung zum Wählen wieder ein, sobald die außerdem erkannte Strafe vollstreckt, oder durch Vergnabigung erlassen ist.

** Der nächste kritische Tag erster Ordnung nach Halb ist der 19. Februar. Willst du doppelt und dreifach kritisch, da er der Vorabend zur Reichstagswahl ist, bei deren Herannahen die Gemüther unserer Politiker in immer lebhafteren Fluß kommen.

** Grade die jetzt in Preußen noch so vielfach bestrittene Selbsterschätzung der Steuerpflichtigen hat sich, wie Dr. Victor Böhmert in einer Abhandlung über die Vertheilung und Zunahme des Volkswohlstandes im Königreich Sachsen des näheren darthut, in Sachsen als eine höchst wichtige, dem Finanzinteresse und der Gerechtigkeit entsprechende Maßregel bewährt. Das Bewußtsein der Pflichten gegen den Staat beginnt dort in erfreulicher Weise zu wachsen. Man genöthigt sich, nicht mehr wie früher von Steuerlast, Schullast, Militärlast, sondern von Steuerpflicht, Schulspflicht, Militärpflicht zu sprechen und man scheut sich, den Staat um die gebührenden jährlichen Steuern zu betrüben. Infolgedessen nahm im Jahrzehnt 1879 - 1888 das Normalertragsverhältniß um 50,7 Proz. oder um die Hälfte zu. Diese bedeutende Steigerung wäre ohne die freiwillige Mitwirkung der Bevölkerung und ohne die Erkenntnis der Zweckmäßigkeit und Gerechtigkeit der Steuerveranlagung wohl kaum erreicht worden.

** Auf Antrag der Handelskammer hat der Eisenbahnminister genehmigt, daß vom 1. Februar d. J. ab in Halle eine Ausgabestelle für zusammenstellbare Rundreisehefte eröffnet werden ist.

** Ueber die Häufigkeit der zündenden und nicht zündenden Blitzschläge enthält ein vor wenigen Tagen erschienenes Schriftchen des Direktors der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen beachtenswerthe Mittheilungen. Das Beobachtungsgebiet ist im Ganzen die Provinz Sachsen und die umliegenden Theile von anderen Provinzen. Herr S. kommt zu folgenden Ergebnissen: 1) Die Häufigkeit der Blitzschläge ist der Grundes gelegten 26-jährigen Beobachtungszeit (von 1864-89) auf mehr als das Doppelte (um fast 129 %) gestiegen, wogegen die Zahl der vorhandenen versicherten Gebäude nur um fast 11 % zugenommen hat. 2) Die Zunahme beträgt die von zündenden Blitzschlägen in den Städten 40 %, auf dem platten Lande 61 %, dagegen bei den nicht zündenden Blitzschlägen in den Städten 148 und auf dem Lande 195 %; sie ist also bei den nicht zündenden Blitzschlägen und auf dem Lande erheblich überwiegt. 3) Diese Zunahme ist in den einzelnen Landestheilen nicht unmerklich verschieden. 4) Die Vertheilung der Blitzschläge auf die einzelne Jahreszeit, Monate, Tage, Stunden hat sich im Ganzen als die gleiche ergeben, wie sie bereits durch frühere Ermittlungen festgelegt worden ist. 5) Die Blitzschlagtage haben stetig und nicht unerheblich zugenommen und im Jahre 1889 ihre bisherige höchste Zahl erreicht; ihre Zunahme ist jedoch eine mindere als die der Blitzschläge und ist dadurch von Neuem darzuthun, daß die Gewitter nicht nur häufiger, sondern auch blitzschlagreicher geworden sind. 6) Es treten gewisse Zugrücken für die Gewitter deutlich hervor und einzelne Gegenden erweisen sich als besonders gefährdet (Blitzhäter). Besondere Aufmerksamkeit verdienen die beigegebenen Tafeln.

Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.

Querfurt, 10. Febr. Am gestrigen Tage feierte der Schneider August Hofenhauer und dessen Ehefrau Christiane geb. Weber in Kleinwangen ihr 50-jähriges Ehejubiläum. Aus Anlaß dieser Feyer ist dem genannten Ehepaare ein Gedächtnißfest von 30 Mk. gewährt worden.

Vermischtes.

* (Das Oxyd eines Bisphenolnells) wurde in Freiburg i. Br. der aus der Abingebend flammende Mediciner S. Die Ursache des Duells war eine „antimilitärische“ Beleidigung, die ein Corpspräsident dem Verbliebenen zugesagt hatte, der gerade sein Staatsexamen glücklich beendet. Ob das Rectorat eine Untersuchung dieser Angelegenheit eingeleitet hat, wird nicht mitgetheilt.

Die Verhaftung des Oberbürgermeisters von Schredt ereigt in Oldenburg großes Aufsehen. Er soll die Beamten benommen haben, um aus dem Depositionsdepot 12000 bis 15000 Mk. Wertpapiere auszubringen, die Schredt veräußerte und deren Ertrag er für sich verwerthete. Ein Beamter machte Anzeige und das Ministerium ordnete die sofortige Revision an, durch welche das Fehlen der Papiere bestätigt wurde. Herr v. Schredt trieb fünf Jahren einen über seine Verhältnisse hinausgehenden Aufwand und hatte längst bei Handwerkern und Kaufleuten keinen Credit mehr.

(Ein Hochheiler), Namens Braun, der, aus dem Judthum in Bremen entwichen, sich nach Süddeutschland begab, brachte es darein, sich mit einer Dame aus adliger Familie verlobt. Denn hat Braun damals Schwindeln verübt und ist jetzt hingerichtet worden. (Fuchterberg.) Der als waghalsig erklärte Martin Müller, welcher das Attentat auf den württembergischen Thronfolger verübt hatte, machte am Donnerstag bei seinem Transporte aus dem Ludwigsburger Gefängnisse nach der Irrenanstalt in Jüvisheim einen Fluchtversuch, wurde aber wieder angegriffen und internirt.

(Ueber anwachsende Schneefälle) laufen aus Südwestdeutschland zahlreiche Berichte ein; die Eisenbahnzüge treffen mit erheblichen Verspätungen ein.

(Die letzten Tage am Hofe Napoleons III.) Der zweite Band der „Souvenirs intimes“ der Rabane Carotte, der gewöhnlichen Souvenir der Kaiserin Eugenie, ist jetzt in Paris erschienen. Derselbe umfaßt die Epoche vom Juli bis September 1870, das heißt, von der Kriegserklärung bis zum Zusammensturz der kaiserlichen Regierung. Man findet hier nur wenige intime Züge des damaligen Hofes, der Kaiser war bei der Armee, die Kaiserin präsidirte dem Staatsrathe, die hinfere Verwirrung herrschte in den Tuilerien. Als und zu dieser Zeit man trocknete in dem Bude eine kleine, für die Stimmung am Kaiserhofe höchst bezeich-

nende Anekdote. Es wird erzählt, daß Napoleon den Plan gefaßt habe, ein Oberst Stoffel, der als Militär-Artillerie in Berlin weilte, den Kaiserin Hepp an die Seite zu geben. Dieser, der dem kaiserlichen Hofstaate angehörte, war zum Comptable gekommen, um dort vor seiner Abreise Instruktionen entgegenzunehmen. Es war inmitten einer Reihe von Festen. Auch der Herzog von Gramont war anwesend und dieser sagte zu Hepp: „Ich gratulire mir zu der Wahl, die man in Ihnen getroffen, denn Sie, mein lieber Capitän, werden wohl kein solcher Unglücksrabe sein, wie Oberst Stoffel, der alles schwarz sieht.“ Oberst Stoffel, der aufrichtige Mittheilungen einrichtete, wurde der Unglücksrabe genannt, und wenn man den Kaiser misgünstig sah, hieß es bei Hofe sofort: Etwas ist wieder ein Bericht von Stoffel eingetroffen. Als die ersten Ueberlegen der Arme bekannt wurden, wollte man sie selbst im Angasse Carotte, beweisen, wie glänzend man sie selbst im Angasse halte, und so wurde eine Subskription eröffnet, um dem Marquis Mac Mahon einen Ehrenbogen zu kaufen. Der Bogen bestand sich gerade bei der Gräfin Anabou, als die Marquisin Bazaine dort eintraf. Sie unterzeichnete ebenfalls einen fastlichen Betrag und rief: „Was wird man erst für den Sieger thun, wenn man den Besiegten so belohnet!“ Es war dies am Tage nach Reichshofen, wo belagerte Mac Mahon geschlagen wurde. — Aus einer früheren Epoche kommt folgende Anekdote: Als Prinz Peter in Folge des Prozesses wegen der Ermordung Kaiser Moritz nach London überreisen wollte und sich an seinen dort lebenden älteren Bruder MacMahon wandte, sprach ihm dieser: „Ehnen Sie das nicht, mein Bruder, das Leben eines englischen Unterthanen ist sehr theuer. Wenn Ihnen hier irgend ein Unglück zuflößt, so läßt man Sie hängen, was mein ganzes Leben betragend würde, denn als Bruder eines Geheulens dürfte ich den Tod nicht mehr befehlen.“

(Die längste Eisenbahn der Welt wird auf Land beißen, sobald die geplante sibirisch-transasienatische Linie

von Petersburg über Jekaterinburg nach Vladivostok im Ozean beendet sein wird. Die sibirische Eisenbahn hat eine Längenausdehnung von 5000 km, die Nord-Pazifische Bahn 3300 km, die atlantische Pacificbahn 5600 km, die neue sibirisch-transasienatische Eisenbahn aber wird 6500 km lang sein. Gegenwärtig braucht ein Brief von Petersburg nach Vladivostok 2 1/2 Monate im Sommer, im Winter sogar 4 Monate; nach Beendigung der Eisenbahnlinie sind nur 12 Tage erforderlich; auch Jules Verne's Reise in 80 Tagen um die Welt würde veraltet sein. In 40 Tagen käme man von Paris über Newyork, San Francisco, Yokohama, Sibirien, wieder auf den Ausgangspunkt zurück.

Börsen-Berichte.

Halle, 15. Februar 1890.

Preise mit Einschluß der Maklergebühren für 1000 kg netto Weizen, ruhig, 180 bis 194 Mark. Roggen, ruhig, 178-183 Mark. Gerste, matt, Brau- 193 bis 212 Mark. Futtergerste 188-186 Mark. Hafer, fest, 171 bis 176 Mark, neuer - bis 182 Mark. Reis 134-147 Mark. Raps, ohne Angebot. Rüben, Sommer, ohne Angebot; Erbsen, Winter 174-180 Mark. Kammeln, ausschließlich für 100 Kilo netto ohne Angebot. Stärke, einschließlich Faß von 100 Kilo Inhalt per 100 Kilo netto, Holländische prima Weizen, ruhig, 40,00-41,00 Mark, abfallende Sorten holländische Weizen per 100 Kilo netto, Rügen 20,00 bis 25,00 Mark. Waizen 17-18 Mark. Klebsaat: o. Gelf. Futterartikeln, Futterweizen, fest, 18-19 Mark. Roggenkörner, bei lebhafter Nachfrage, 10,50-11,25 Mark. Weizenkörner 9,50-9,75 Mark. Weizen: griechische 9,50-9,75 Mark. Malzkeime; helle 11,00-12,00 Mark, dunkle 9,00-10,50 Mark. Delfingen 14,50-15,50 Mark. Malz 33,50-35,50 Mark. Rüböl 69,00 Mark. Petroleum, 25,00 Mark. Solaröl, 0,85/50, Schnap, 17,00 Mark. Spiritus, 10,000 Mark. Preis, ent, Kartoffeln mit 60 Mark. Berzhangsabgabe 63 10 Mark, mit 70 Mark Berzhangsabgabe 33 80 Mark.

Anzeigen.

Für diesen Platz übernimmt die Redaktion dem Publikum geneigerte keine Verantwortung.

Statt besonderer Meldung.
Heute Abend 1/2 9 Uhr entfiel sanft unser lieber Vater, Schwiegerpater und Großvater, der Schieferdeckermeister **Herr Karl Heyne**, kurz vor vollendetem 82. Lebensjahre. Verlebte, den 14. Februar 1890. Familie Heyne, Familie Kasper, Rostock.
Die Beerdigung findet Montag den 17. Februar, nachmittags 4 Uhr, vom Altenburger Schulplatz aus statt.

Todes-Anzeige.
Am 13. d. M. entfiel und der Tod unser liebes Viehgen im bald vollendeten 5. Lebensjahre nach kurzem, aber schweren Krankenlager. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 1/2 Uhr statt.
Die trauernde Familie **Sted.**
Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß am 14. d. M. abends 7 1/2 Uhr, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater **Gottfried Köse** sanft entschlafen ist, was tiefbetruert anzeigen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr statt.

Mobilien-Nachlaß-Auktion.
Mittwoch den 19. d. M. von vormittags 9 Uhr an, verleihere ich im Casino von dem Seydlitz, die Nachlaßgegenstände, wie: Sopha, Kleiderkästen, Kommoden, 1 Glasschrank, 2 Bänke, 2 Stühle, Spiegel, 1 Uhr, 10 u. ein Weisfaden, 1 ar. Weisfaden, 3 Maßringe, 1 große Waschküchle, 1 Waschküchle, 1 Galoppwagen, 1 Handwagen, 1 vierfüß. Antzige, sowie außerdem 1 Partie Kleiderstoffe, Mäntel, Wollwaren, Korbwaren, Schuhnägel u. dergl. mehr meistbietend gegen Barzahlung.
Merseburg, den 14. Februar 1890.
Carl Hindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichts-Versteigerer.

Schneewaren-Auktion.
Mittwoch den 19. Febr. er., vormittags von 10 Uhr ab, verleihere ich zwangsweise im Hotel zum goldenen Mond hier: 40 Paar Lang- und Halbseifen, eine große Partie Ballschuhe, Damenstiefeln, Hauschuh, Turnerschuhe, Knabenstiefeln, Pantoffeln und dergl. mehr.
Merseburg, den 13. Februar 1890.
Tag, Ger. Volk.

Versteigerung.
Dienstag den 18. Febr., vormittags 10 Uhr, verleihere ich zwangsweise in Böfien
1 Sopha, 1 Glaschrank und 1 Kleiderversteiner.
Versammlungsort: Gasthof in Böfien.
Tag, Gerichts-Vollzieher.

Versteigerung.
Mittwoch den 19. Febr. 1890, vormittags 10 Uhr, verleihere ich zwangsweise im Hotel zum goldenen Mond hier
1 Kleiderversteiner u. 1 Wertschrank.
Tag, Gerichts-Vollzieher.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich genehm mein auf hiesigem Neumarkt Nr. 69 belegenes Wohnhaus mit Backofen, Kuchenschrank und Garten, zu jedem Geschäft paßend, zu verkaufen.
J. A. Erbert.

Ein Synchronon mit 6 Noten neu, billig zu verkaufen
Hollische Str. 8 im Restaurant.

Ein wadhamer Hofhund, auch zum Hüten paßend, ist billig zu verkaufen
Emalestraße 28.

Eine Partie Futterstreu, mehrere **Bund grünes Schoten-Kroh** zu verkaufen
Neumarkt 29.

30 Cir. gutes Wiesenheu hat zu verkaufen
Grüesdorf Nr. 3.

1 Stück Garten zu verpachten
Dom Nr. 16.

Fleischerei.

Eine gangbare Schlächterei in einer Provinzialstadt, frequente Lage, ist sofort oder auch später zu verpachten. Näheres zu erfragen beim **Dr. Richter Winter in Forstlitz.**

Ein neuer zweirädriger Wagen, paßend für Schlosser und Schmiede, ist zu verkaufen
Neumarkt 26.

Gute Speisekartoffeln sind fortwährend a Cir. 2 M zu verkaufen
Landstädter Straße 5 g.

Eine wenig gebrauchte **Kellnerjacke**, noch neu, billig zu verkaufen
große Ritterstraße Nr. 1, im Hofe.

Gelegenheitskauf.
Ca. 20 Eitel wenig gebrauchte, fast neue 1- und 2thürige **Geldschränke**, bestes Material, hat bedeutend unter früheren Kostenpreis, sehr billig abzugeben (8740 d.)
A. Kessler, Maschinenfabrik, Serbitz/Ansb.
gute bayrische, a Cir. 2 M verkauft
Unteraltensburg 27.

Laden-Einrichtungen aller Art, sowie ganze Ladolose von Möbeln, Betten, Militair- und Civil-Kleiderstücke lauff und gibt die höchsten Preise (3870 d.)
Friedrich Beiste, Halle a/S., Gethür. 29.

1500 Liter Wild, thätliche Vieferung, werden noch zu kaufen gesucht in der **Dampfmolkerei Merseburg.**
Gust. Topp & Co.

2000 bis 3000 Mark sind gegen sichere Hypothek am 1. April d. S. auszuliefern. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung geräumig und freundlich, ist zum 1. April er. von ruhigen Leuten zu beziehen. Preis 60 Thaler. Zu erfragen bei **Jul. Mehne, H. Ritterstr. 9.**
Familienlogis mit Zubehör in der Delgute zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen bei **Gebhardt Malpricht.**

Eine Wohnung von Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör ist sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 30 Thlr.
Näheres **Goldgänger Str. 5 d.**

Stube, Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen
Willemitzstraße 1.

Ein Laden mit Wohnung und Wasserleitung ist zum 1. Juli, auf Verlangen zum 1. April zu beziehen
Delarue 4.

Ein Loge, Stube, Kammer, Küche, nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen **Land 5, 1 Tr.**

Ein freundlich möblirtes Logis zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zwei freundliche Schlafstellen stehen offen
avozie Ritterstraße 9.

Möblirte Wohnung zu vermieten
Gaulehe Str. 18.

Zwei anständige Schlafstellen offen
Oelgrube 7.

Souchoing-Melange-Thee von **Biquet & Co.** in Leipzig, **Chocoladen und Cacao** von **Jordan & Gimans** in Dresden, **Getreide-Kümmel, Arac- und Burgunder Punsch-Essenz** von **J. A. Gilka** in Berlin, **f. Arac, Rum und Cognac** empfiehlt **Otto Peckolt** in Merseburg.

Fleischpasteten empfiehlt jeden Sonntag frisch **Fr. Schreiber's Conditorei** Delitzsch von früh 9 Uhr an **Bouillon mit Fleischpasteten.**

Dr. Spranger'sches Magenbitter Vorräthig bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimten Magen und Unterleibschmerzen, Strohblut bei Kindern, Blüthen und Säuren abführend gegen Hämorrhoiden, Parästhesien, vorzüglich bewirkt schnell und zuverlässig offenen Leib Appetit sofort wieder herzustellen. Zu beziehen durch **Hrl. Kaufmann Gertfert** in Merseburg Preis à Fl. 60 Pf.

Dr. Kahleis, **Halle a/S.,** **Magdeburgerstr. 7.**

Frische Pflanzenöle

empfehlen **Paul Weber, Bäckermeister, Geratstraße Nr. 4.**

Jünger und Gebhardt preisgekrönte Glycerinseife der Dose 4 6 Stück 45 Pf., desgl. Abfall 25 Pf., desgl. in Stücken 10, 15, 20, 25 u. 30 Pf., preisgekrönte Seifenstücke à Stück 50 Pf., preisgekrönte Seifenstücke à Stück 50 und 70 Pf. und bei rauber Witterung die besten Seifenmittel, um das Auspringen der Haut zu verhindern.
Rüding-Windereisens à Fl. 50 u. 70 Pf., Ambrablauend-Gewürz à Fl. 1 Mark, moon wenige Tropfen, auf die heiße Dampfplatte gegeben, genügen, um ein Zimmer angenehm zu parfümieren.

Oscar Leberl, Drogen- und Farbenhandlung, Burgstraße 16.

Samburger Schmalz, Speck à Pfd. 80 Pf., feinsten Landspeck à Pfd. 90 Pf., Sauerhohst à Pfd. 7 Pf.

empfehlen **Ferd. Engol, Rößmarkt 12.**

Zu vermieten

Friedrichstraße Nr. 8 1 Wohnung, bestehend in Stube, Kammer und Küche. Näheres bei **J. Schönlicht.**

Därme

zum Hausflächchen empfehle zum billigsten Preise. **Fr. Paß, Emalestr. 7.**

Näh-Maschinen

velles deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen **E. Sarling, Gethürstr. 18.**

Pa. Anthracitkohle

verkauft in Fuhrern oder einzelnen Centnern **E. Hetzer, Oberaltensburg 6.**

Tutti Frutti

(ital. Milchobst) à Pfd. 40 Pf., f. amerit. Ringäpfel à Pfd. 60 Pf. empfiehlt **F. G. Kundt, Unteraltensburg.**

Magdeburger Sauerkohl, ff. Pfeffergurken, ff. Engurken, saure Gurken, brillant conservirt in Droschoten, Schoten und im Einzelnen zu billigsten Preisen. Capern, Citronen, Sardellen u. empfiehlt **F. G. Kundt, Unteraltensburg.**

Formulare zu Zoll-Inhalts-Erklärungen

für Hoffnungen nach dem Auslande, hält vorräthig die Verdrucker von **Th. Rössner, Delgute Nr. 6.**

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delagade Nr. 6

Wöchentliche Beilage:
Unverändertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 34.

Sonntag den 16. Februar.

1890.

Die Eröffnung des Staatsraths

Kat am Freitag Nachmittag 3 Uhr in den Elisabethsaal des königlichen Schlosses durch den Kaiser staatsgefunden. Punkt 3 Uhr erschien Se. Majestät in der Gardebus-Uniform und nahm in der Mitte der Duentafel Platz, welche vor acht Königsstühlen, an denen die Mitglieder des Staatsraths saßen, aufgestellt war. Zu seiner Rechten saß der Reichsfürst Bischof von Osnabrück und der Feldmarschall Graf Moltke, zur Linken des Kaisers der Unterstaatssekretär Dr. Vosse, der Legationsrath Kayler und der beiden Herren diegeordnete kaiserliche Regierungsrath im Reichsamt des Innern W. Helmi. Alle Anwesenden waren in großer Uniform erschienen. Der Kaiser verlas folgende Ansprache:

Meine Herren Mitglieder des Staatsraths!
Durch Meinen Erlaß vom 4. d. M. sind Sie davon unterrichtet worden, daß es Mein Wille ist, das Gutachten des Staatsraths über diejenige Maßnahmen zu hören, welche zur besseren Regelung der Verhältnisse erforderlich sind. Es entspricht der Bedeutung, welche der Staatsrath in der Monarchie einnimmt, daß die wichtigsten auf diesem Gebiete einer geordneten Lösung harrenden Fragen von Ihnen einer gründlichen Erwägung unterzogen werden, bevor die anzuwendenden Beschlüsse an die parlamentarischen Körperschaften gelangen, denen die endgültige Beschlußfassung darüber verfassungsmäßig zusteht. Ich lege Werth darauf, daß der aus den verschiedenen Berufsständen zusammengesetzte Staatsrath auf Grund der in ihm vertretenen praktischen Erfahrungen die von Mir in Aussicht genommene Voranschläge auf ihre Zweckmäßigkeit, Ausführbarkeit und Tragweite einer gewissenhaften und vorurtheilsfreien Prüfung unterzieht. Ernst und verantwortungsvoll ist die Aufgabe, zu deren Lösung Ich Sie hierher entboten habe. Der den Arbeitern zu gewährenden Schutz gegen eine wirtschaftliche und körperliche Ausbeutung der Arbeiterkraft der Umfang der mit Rücksicht auf die Gebote der Menschlichkeit und der natürlichen Entwicklungsstadien einzuschränkenden Kinderarbeit, die Vertheidigung der für das Familienleben in sittlicher und wirtschaftlicher Hinsicht wichtigen Stellung der Frauen im Haushalt der Arbeiter und andere damit zusammenhängende Verhältnisse des Arbeiterstandes sind einer verbesserten Regelung fähig. Dabei wird mit sachkundiger Besonnenheit erwogen werden müssen, bis zu welcher Grenze unsere Industrie eine durch strengere Vorschriften zu Gunsten der Arbeiter erhöhte Befähigung der Produktionskosten ertragen kann, ohne durch den Wettbewerbs auf dem Weltmarkte die Lebensgrundlage der Arbeiter beeinträchtigt zu sehen. Dadurch würde statt der von Mir erbetenen Förderung eine Schwächung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter herbeigeführt werden. Um diese Gefahr zu vermeiden, bedarf es eines hohen Maßes weiser Besonnenheit. Denn die glückliche Lösung dieser unsrer Zeit beherrschenden Fragen ist um so wichtiger, als dieselbe mit der von Mir angeordneten internationalen Verständigung über dieselben in engerer Wechselwirkung steht.

Wichtiger als die Sicherung eines friedlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern sind die Formen, in welchen der Arbeiter die Gewähr dafür zu bieten ist, daß sie durch Vertreter, die ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung ihrer gemeinsamen Thätigkeit theilhaftig und zur Wahrung ihrer Interessen in Verhandlung mit den Arbeitgeber befähigt werden. Es wird zu erörtern sein, die Vertretungen der Arbeiter mit den staatlichen Verwaltungsbeamten in Verbindung zu setzen und auf diese Weise Formen und Ordnungen zu schaffen, durch welche den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Interessen ermöglicht wird, durch staatliche Behörden Gelegenheit geboten wird, durch Anführung der unmittelbaren Beteiligten fortwährend über die Verhältnisse der Arbeiter gesetzlich unterrichtet zu werden und mit den letzteren die wirtschaftliche Fühlung zu behalten. Nach die weitere Entwicklung der staatlichen Betriebe zu müßiggeligen Vorbildern einer wirksamen Arbeitervorsorge bedarf der eingehenden, sachkundigen Erwägung. Ich vertraue auf die bewährte treue Hingebung des Staatsraths bei den Arbeiten, die ihm jetzt bevorstehen. Ich verlange nicht, daß gerade auf diesem Gebiete nicht alle wünschenswerthen Verbesserungen allein durch staatliche Maßnahmen zu erreichen sind. Der freien Thätigkeit der Kirche und Schule verbleibt das weitere weite Feld segensreicher Thätigkeit, durch welche die geistlichen Einrichtungen unterstützt und gefördert werden müssen, um zu voller Wirksamkeit zu gelangen. Aber wenn es mit Gottes Hilfe gelingt, die berechtigten Interessen des arbeitenden Volks auf Grund der von Ihnen zu machenden Vorschläge zu befriedigen, so wird Ihre Arbeit meines höchsten Dankes und der Anerkennung der Nation gewiß sein können. Die Ihrer Beratung zu unterstellenden Vorlagen werden Ihnen unverweilt zugehen. Ich bestimme zur Theilnahme an der Beratung die beiden Abtheilungen für Handel, Gewerbe, öffentliche Bauten, Eisenbahnen und Bergbau und für Angelegenheiten der inneren Verwaltung, denen ich eine Anzahl sach-



geblich neue gesetzt, die aber thatsächlich bisher keinerlei Wirksamkeit erlangten. Nicht nur, daß keine Verhandlungen stattfanden, keine Sitzungen gehalten wurden, — sondern es werden auch keine Anträge, Klagesachen u. s. w. überhaupt entgegengenommen. Kein Contract kann rechtskräftig geschlossen, keine Erbschaft angetreten werden; Verordnungen, die an bestimmte Termine gebunden sind, können nicht geltend gemacht werden und geben den Inhabern daher verloren. Gefänglich eingezogene Personen sind seit Wochen, ob schuldig, ob unschuldig, gezwungen, auf jedes Verhör, jede Förderung ihrer Sache zu verzichten. Die Beamten, welche die Segnungen russischer Rechtspflege vermitteln sollen, führen ein elendes Dasein und können an eine Eröffnung ihrer Thätigkeit gar nicht denken, da ihnen die Summen nicht ausgereicht sind, aus welchen sie die nöthigen Hilfskräfte (Kanzlei, Uebersetzer u. s. w.) zu unterhalten haben. Und wer in höherer Stellung befindlich durch eigene Mittel diesen Zustand der Selbsthilfe leichter übersehen kann, der ist durch den Mangel der Sprach- und Rechtskenntnis nicht weniger gehemmt. Die deutschen Gerichtsbeamten sind um Amt und Brot gebracht, die neuen russischen sind unermöglicht, ihrer Aufgabe auch nur zum Theil gerecht zu werden.

Der Pariser „Temps“ erkennt an, daß die Haltung des Herzogs von Orleans sowie die seiner Vertheidiger vor dem französischen Gericht eine gute gewesen sei. Der Artikel schließt mit den Worten: Der Zwischenfall ist geschlossen, abgesehen von der Folge, die ihm der Präsident im Einverständnis mit den Ministern geben wird. Der Präsident und die Regierung sind klarblütig genug, um nicht der raschen That eines jungen Mannes die Folgen eines Handbretches eines Prudenten zu geben.

In der italienischen Deputirtenkammer interpellirte am Donnerstag Mazzolini den Ministerpräsidenten Crispi wegen der diplomatischen Schritte, welche dieser gethan habe oder thun wolle, um den englisch-portugiesischen Conflict im Interesse des Friedens und der Civilisation einem Schiedsgerichte zu unterbreiten. Crispi erklärte, angesichts der bereits eröffneten Unterhandlungen nicht antworten zu können. Mazzolini bezieht sich vor seine Anfrage eventuell zu erneuern. Bei der Budgetdebatte erklärte der Finanzminister gegenüber mehreren Rednern, das Defizit, welches im letzten Finanzjahre 250 Millionen betragen habe, werde im nächsten Jahre 32 Millionen ausmachen.

Im englischen Unterhause erklärte am Donnerstag Unterstaatssekretär Ferguson, die Regierung habe bis jetzt keinerlei Mittheilung der deutschen Regierung über eine beabsichtigte Konferenz, betreffend die Arbeiterfragen erhalten. — Im englischen Unterhause legte am Donnerstag der Staatssekretär des Innern Matthews den Bericht der Parnell Commission auf den Tisch des Hauses nieder. Der Bericht ist von den drei Richtern unterzeichnet und von einem rein juristischen Standpunkte aus redigirt. Die Commission erklärt die Angeklagten nicht gemeinschaftlich für Mitglieder einer Verschwörung, die vollständige Unabhängigkeit Irlands herzustellen, erachtet jedoch, daß einige derselben, unter diesen Michael Davitt, die Land-Liga zu diesem Zwecke organisirten. Diese hatten sich verschoren, durch Gewaltmittel und Terrorismus die Landbesitzer im Armuth zu bringen und aus dem Lande zu treiben. Die Commission spricht Parnell und andere parlamentarische Abgeordnete von der Anklage des Mangels an Aufrichtigkeit frei, als sie die Phönix-Parti verdammen. Die Commission erklärt ferner dem von der „Times“ veröffentlichten Facsimile-Brief als eine Fälschung, erachtet jedoch, daß die Angeklagten das System des Terrorismus nicht vertheilt, sondern auf denselben bekämpfen hatten, obgleich sie wissen mußten, daß dadurch Verbrechen erzeugt wurden. Es sei nicht nachgewiesen, daß die Angeklagten in intimen Beziehungen zu bekannten Verbrechern gestanden hätten, und daß sie davon wußten, daß die